

Dem Begriff des Atmens kommt im kreativen Vokabular der chinesischen Künstlerin Yafeng Duan eine tiefe, spirituelle Bedeutung zu. Von ihrem Vater schon früh in die Tradition der Tuschemalerei eingeführt, schulte Duan ihre Instinkte und schärfte ihren Blick durch genaues Beobachten der Natur – indem sie dem rätselhaften Qi nachspürte, einer alle Lebewesen miteinander verbindenden elementaren Kraft. In der klassischen chinesischen Philosophie stellt Qi (Atem) eine grundlegende Kategorie dar, ähnlich jener der Energie in westlichen philosophischen Lehren. So sind die federleichten Linien in Duans abstrakten Landschaftsbildern auch nichts anderes als ätherische Fußabdrücke des Qi, die sie auf ihren atmenden Leinwänden beobachtet und festhält.

In der intensiven Beziehung zur Natur wird in den Arbeiten Yafeng Duans ihre Verwurzelung in der traditionellen chinesischen Malerei deutlich. Ihre weitere Ausbildung an der Bauhaus-Universität Weimar veranlasste die Künstlerin jedoch dazu, das ihr überlieferte Verständnis von Kunst zu hinterfragen und eine Synthese aus formaler Praxis und Rebellion gegen dieses Erbe zu entwickeln. Eigenen Angaben zufolge setzt sie europäisch inspirierte Techniken ein, um ihren Bildern eine bestimmte haptische Qualität und physische Präsenz zu verleihen. Dabei spiegeln ihre methodischen Ansätze die für die Entwicklung der westlichen Kunst des 20. Jahrhunderts bis hin zur Neuen Abstraktion der 1990er Jahre prägenden Prozesse wider

Die Überlagerungen räumlich anmutender Farbfelder und das Zusammenspiel linearer Elemente in Yafeng Duans abstrakten Gemälden vermitteln eine zutiefst introspektive Atmosphäre. Mehrlagige, gleichsam skulpturale Pinselstriche erinnern an durch uralte geologische Prozesse ausgebildete Erdformationen. Die wässrig-lichtdurchlässigen Farbaufträge verströmen die wohltuende Stille eines Sees an einem heißen Sommertag. Besonders deutlich wird das Interesse der Künstlerin am Konzept der Dualität in „Bright Paintings“ und „Dark Paintings“, den beiden zentralen Gemäldeserien, an denen Duan seit nun mehr als 10 Jahren arbeitet. Die oszillierenden Kompositionen in „Bright Paintings“ stehen dabei in einem intensiven Dialog mit den dicht texturierten Schichtungen in den von den Arbeiten des dänischen Neo-Expressionisten Per Kirkeby beeinflussten „Dark Paintings“. In beiden Serien verwendet Duan Farbüberlagerungen, um mit der Wahrnehmung des Raums zu spielen, indem sie ihn abwechselnd entstehen und wieder verschwinden lässt.

In den nicht-narrativen, abstrakten Kompositionen von Yafeng Duan ist Farbe eine die Möglichkeit des Mehrdeutigen bewusst bewahrende Sprache, die bei dem Betrachter ein subjektives Spiel von Assoziationen anregt. Der intuitiv-spontane Farbauftrag der Künstlerin folgt dem tiefen, ruhigen Atmen ihrer transzendentalen Bildlandschaften. Die Künstlerin komponiert diese Landschaften nicht, sondern beobachtet vielmehr, wie die Elemente auf ihren Bildern entstehen, sich entwickeln und miteinander agieren.

Für Duan ist der Prozess des Malens das Ergebnis einer subjektiven Entscheidung, losgelöst von jeglichen zeitgenössischen, politisch konditionierten Narrativen. Die Künstlerin, die sich gleichzeitig in verschiedenen, oft widersprüchlich anmutenden kulturellen Kontexten bewegt, erforscht dichotomische Ideen mit einer sanften Neugier. Auch wenn sie sich von den Traditionen der chinesischen Tuschemalerei entfernt hat, bewahren doch auch ihre Arbeiten das ausgeprägt Seelenhafte in der Natur und in deren Darstellung als ihren wesentlichen, spirituellen Kern – jenes Element, das Kandinsky Stimmung nannte. In ihrer Annäherung an die innere Welt der Formen und Texturen experimentiert Duan mit dem der Natur innewohnenden ästhetischen Potenzial. Die aus der Intuition der Künstlerin entstehende Atmosphäre in diesen Gemälden eröffnet dem Geist einen Raum, in dem die Zeit stillsteht und die Schwerkraft aufgehoben ist, einen Ort, der es dem Betrachter ermöglicht, wieder in sich zu gehen – und zu atmen.